



LANDKREIS OSTERHOLZ

05. Dezember 2013

„Medizinische Versorgung auf hohem Niveau in der Fläche sicherstellen“ Pilotprojekt verknüpft Mobilität und Gesundheitswesen

Landkreis Osterholz. Wie können im ländlichen Raum der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) und das Gesundheitswesen so verknüpft werden, dass die Versorgung der Menschen verbessert und die Lebensqualität gesteigert wird? Diese Frage wird in einem gemeinsamen Pilotprojekt im Landkreis Osterholz untersucht, über dessen Zwischenstand heute Vertreter der Kreisverwaltung, des ZVBN und aus dem Gesundheitswesen informiert.

„Es muss unser Ziel sein, auch für die Fläche eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau sicherzustellen“, erklärt Landrat Bernd Lütjen die übergeordnete Zielrichtung des gemeinsamen Prozesses. Eine Grundlagenuntersuchung des Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (ZVBN) für mehrere Landkreise in der Region habe ergeben, dass es bislang zwischen Gesundheitswesen und ÖPNV kaum Berührungspunkte gibt. „Die beiden Branchen wissen insgesamt zu wenig voneinander“, erläutert ZVBN-Geschäftsführer Christof Herr die Ergebnisse der Untersuchung. Dies sei sehr bedauerlich, stünden doch sowohl die medizinische Versorgung als auch die Entwicklung des ÖPNV im ländlichen Raum unter dem Eindruck des demografischen Wandels. „Die spannende Ausgangsfrage war, ob man die beiden Felder nicht einmal gemeinsam betrachten kann, um sinnvolle Schnittstellen zu erkennen und Synergien zu ermöglichen“, so Bernd Lütjen.

Basierend auf dieser Fragestellung habe sich der ZVBN entschieden, ein Pilotprojekt im Landkreis Osterholz durchzuführen. „Uns war dabei wichtig, Maßnahmen zu entwickeln, die später auch in weiteren Landkreisen umgesetzt werden können“, beschreibt Christof Herr den Anspruch an das Pilotprojekt. Dieses wurde unter dem Titel „Mobilität und Gesundheitswesen“ Anfang des Jahres gestartet. Mit dabei neben Kreisverwaltung und ZVBN: das Kreiskrankenhaus in Oster-

holz-Scharmbeck, die Klinik in Lilienthal, die Kassenärztliche Vereinigung, der Ärzteverein Osterholz-Scharmbeck sowie mehrere Verkehrsunternehmen.

Seither wurden gemeinsam erste Maßnahmen entwickelt und zum Teil bereits umgesetzt. Dabei konzentriert man sich auf drei Handlungsfelder: die Verbesserung der Fahrgastinformation, vertiefende Potenzialabschätzungen sowie Angebotsanpassungen.

Im Bereich der Verbesserung der Fahrgastinformationen wird insbesondere bei der Information in den beiden Krankenhäusern angesetzt. Durch die Platzierung von Infosäulen mit entsprechendem Informationsmaterial und eine enge Verzahnung der Internetangebote des ÖPNV und der Einrichtungen sollen die Patienten mehr über die bestehenden, oft unbekannteren Mobilitätsangebote zu medizinischen Einrichtungen erfahren. Die Darstellung von Abfahrtsinformationen in Echtzeit auf Monitoren in den Krankenhäusern ist als besondere Dienstleistung für die Kunden derzeit in Vorbereitung.

Im Handlungsfeld Potenzialabschätzung geht es vorrangig darum, überhaupt einmal zu erheben, welches Fahrgastpotenzial es im Umfeld von Einrichtungen der medizinischen Versorgung bereits heute gibt und was möglicherweise durch verbesserte Angebote und zusätzliche Informationen erschlossen werden könnte. „In diesem Zusammenhang ist beispielsweise herausgekommen, dass es im direkten Haltestelleneinzugsbereich von jeweils 300 Metern der Linien 640, 650 und 680 rund 110 Ärzte und medizinische Versorgungseinrichtungen gibt“, weiß Christof Herr zu berichten.

Im dritten Handlungsfeld der Angebotsanpassungen sollen die vorgehaltenen Strukturen des ÖPNV auf Optimierungsmöglichkeiten hin untersucht werden. So wird anlässlich der Pressevorstellung der bisherigen Projektergebnisse heute die Haltestelle „Auf dem Paß“ offiziell in „Krankenhaus Osterholz / Auf dem Paß“ umbenannt, um schon in der elektronischen Fahrplanauskunft über den Haltestellennamen einen Hinweis auf das angrenzende Kreiskrankenhaus zu geben.

„Es sind auch die kleinen Schritte, mit denen wir die Situation nach und nach verbessern möchten“, erklärt Landrat Bernd Lütjen. Die bislang eingeleiteten Maßnahmen und das Pilotprojekt an sich seien hilfreich, um nützliche Erfahrungen zu sammeln und ein wichtiges Thema mit allen relevanten Akteuren erstmals gemeinsam anzugehen. „Der Prozess wird aber auch nach Abschluss des Projektes sicherlich noch weitergehen“, betont der Landrat abschließend.